

Betreutes Wohnen

„Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“

SIGMARINGEN (sgr) - Zufrieden zeigen sich die Landesbaugenossenschaft (LBG) und die Facheinrichtung für Wohnungslose der Erzdiözese Freiburg in Sigmaringen, AGJ, bei der Übergabe des Gebäudes Römerweg 1 in Sigmaringen. In dem Haus können nun bis zu zwölf Wohnsitzlose durch „betreutes Wohnen“ zum eigenständigen Leben hingeführt werden.

Die langfristige Vermietung gleich eines ganzen Hauses empfanden beide Vertragsparteien als Glücksfall, bedeutet es doch mehr Handlungsspielraum, weniger Bürokratismus und damit weniger Kosten, sowohl für die LBG, als auch für die AGJ. Das unterstrichen Josef Vogel, geschäftsführender Vorstand der LBG, der mit Mathias Friko, technischer Vorstand und Joachim Leitow, Aufsichtsratsvorsitzender der LBG, aus Stuttgart gekommen war, und Joachim Freitag von der AGJ bei der offiziellen Übergabe des Gebäudes in der Römerstrasse.

„Mit dieser Vermietung und der heutigen Übergabe können wir einen Beitrag im Hilffsystem der AGJ leisten. Vielen Menschen kann somit der Weg in ein geregelteres Leben erleichtert werden.“ Josef Vogel lud die Anwesenden, darunter Bürgermeister Wolfgang Gerstner und den Leiter des „Fachbereiches 3“ des Landratsamtes, Franz-Josef Schnell, der für einen Teil der Finanzierung verantwortlich zeichnet, zu einer Besichtigung des Gebäudes ein.

Obdachlosigkeit kann jeden treffen

Die hell und modern hergerichteten Wohnungen mit den schönen, alten Parkettböden beeindruckten auch den Geschäftsführer des Fachverbandes Prävention und Rehabilitation der Erzdiözese Freiburg, Achim Noefer. Annakutty Vettukal-Harter und Sabina Witschard, sowie der Referatsleiter der AGJ, Herbert Damm, führten im Verlaufe des Nachmit-



Bei der offiziellen Übergabe des Hauses Römerweg 1 in Sigmaringen durch die Landesbaugenossenschaft Württemberg an den Fachverband für Wohnungslose besichtigten die Anwesenden (von links) das Gebäude: Bürgermeister Wolfgang Gerstner, der technische Vorstand der LBG, Mathias Friko, der Aufsichtsratsvorsitzende Joachim Leitow, Geschäftsführer der AGJ, Achim Noefer, Joachim Freitag, AGJ, Franz-Josef Schnell, Sozialdezernent des Landratsamtes Sigmaringen, und Josef Vogel, Geschäftsführender Vorstand der LBG. Im Vordergrund sind drei der neuen Bewohner zu sehen.
Foto: Susanne Grimm

tags ein wenig in die Problematik der Wohnsitzlosigkeit ein, die offenbar jeden treffen kann. Immer mehr Menschen mit geringerem Einkommens sind nach Aussage der Fachleute von Obdachlosigkeit bedroht. „Besteht ein Mietrückstand, ist es bis zum Rauswurf nicht mehr weit. Dann setzt der Teufelskreis ein: ohne Wohnung droht der Verlust des Arbeitsplatzes, beziehungsweise, man bekommt keine Arbeit, weil man ja keine Wohnung hat.“

Den Verlust der Wohnung zu verhindern und damit das Abgleiten in die tiefsten Niederungen des sozialen Abseits, hat sich die AGJ zum Ziel gesetzt. Um dies zu erreichen, muss der Bürger erst einmal

wissen, wohin er sich bei drohendem Wohnungsverlust wenden kann und welche Rechte und Möglichkeiten er in solchen Fällen hat. Dem Abstieg in die Obdachlosigkeit gehen in der Regel große Finanzprobleme voraus, oft kombiniert mit einer „Vermüllung“, was Bürgermeister Gerstner ansprach. Das ruft im Normalfall das Ordnungsamt auf den Plan. Und hier bemängelte Sozialarbeiterin Sabina Witschard fehlende Kommunikation. Würde das Ordnungsamt bei Mietproblemen und Müllchaos gleich das Sozialamt informieren, könnte manches Mal Obdachlosigkeit verhindert werden, ist sie sich sicher. Das Chaos in den Finanzen und das

Versinken im Müll seien klare Anzeichen für Überforderung, sein Leben in den Griff zu kriegen und damit als Hilferuf zu werten.

Obdachlose wieder einzugliedern sei ungleich aufwändiger, als den Rauswurf zu verhindern. Das betreute Wohnen soll den ehemaligen Obdachlosen helfen, wieder Struktur und Übersicht in ihr Leben zu bringen, bis sie es wieder allein bewältigen können. Dass diese Hilfestellung angenommen wird und der Bedarf da ist, zeigt sich darin, dass die ersten Bewohner schon eingezogen sind und es bereits eine Warteliste gibt, wie Joachim Freitag deutlich machte.